

Einsatz für mutige Klettermaxe

Lehrgang Seilklettertechnik für Auszubildende im Garten- und Landschaftsbau: Zusatzqualifikation erhöht die Berufschancen

„Seilunterstütztes Arbeiten im Baum“ hieß der Praxislehrgang der Münchner Baumkletterschule vom 9. bis 13. März, an dem auch sechs Auszubildende im Garten- und Landschaftsbau aus den Berufsbildungen Ost und Nord teilnahmen. Was nüchtern klingt, erfordert eine gewisse Sportlichkeit und Beherztheit. Doch der Einsatz lohnt sich, schließlich geht es darum, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Manch unbedarfter Spaziergänger im Volkspark mag sich wohl die Augen gerieben haben: In fünf Baumriesen auf der Spielwiese kletterten insgesamt 15 Lehrgangsteilnehmer in luftiger Höhe! Was für den Betrachter eine spannende Abwechslung bot, war für die Kletterer eine schweißtreibende Angelegenheit. Denn Muskelkraft und - neben Schwindelfreiheit - auch eine Portion Mut braucht es schon für diese Aktivität, ganz abgesehen vom Know-how der Klettertechnik.

Für den Laien sehen die Seile und Gurte aus wie solche, die beim Bergklettern verwen-

det werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tragen eine Art Geschirr, das sie sichert. Das Seil wird über einen geeigneten Ast geworfen, ein am Ende befestigtes Säckchen mit Blei sorgt für die richtige Schwere, dann können sie sich am Baum heraufziehen.



Jennifer Freudenberg (li.), 23, aus der Berufsbildung Ost des LEB und die anderen Teilnehmer wollen mit dem Lehrgang ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Der Einsatzbereich auf der Spielwiese im Volkspark ist weiträumig gesichert.



Fortsetzung Seite 4

Inhalt

Bachelor-Arbeit

In seiner Bachelor-Arbeit hat sich der Student Wilko Maack mit der Entwicklung des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung seit seiner Gründung beschäftigt: 60 Seiten, die die Historie unseres Betriebs nachvollziehen - **mehr auf Seite 2**

Fahrschulprojekt

Mobilität ist heutzutage in vielen Branchen Einstellungs Voraussetzung. Das Fahrschulprojekt im LEB trägt dem Rechnung und unterstützt Auszubildende beim Erwerb des eigenen Führerscheins. Jetzt konnten drei Teilnehmer die ersten Früchte ernten: sie haben eine Arbeitsstelle gefunden! - **mehr auf Seite 3**

Zonta-Club Hamburg unterstützt das Trainingscenter für junge Frauen des LEB

Benefiz-Abend am 9. Mai in der Bucerius Law School

Zonta - der Name ist der Symbolsprache der Sioux Indianer entlehnt und bedeutet so viel wie ehrenhaft zu handeln, vertrauenswürdig und integer zu sein. Zonta International ist ein weltweiter Zusammenschluss von berufstätigen Frauen, die sich vorrangig dem Ziel widmen, die Stellung der Frau im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern. Ein wesentlicher Aspekt ist die Pflege von Freundschaft und gegenseitiger Hilfe. Zonta wurde 1919 in den USA als erste weibliche Service-Organisation gegründet. Der erste deutsche Club entstand 1931 in Hamburg. Seit knapp zwei Jahren besteht Kontakt zum Trainingscenter für junge Frauen der Berufsbildung Süd-West des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung. Am 9. Mai hat der Zonta-Club Hamburg einen Benefiz-Abend organisiert, um Spenden zu sammeln, mit denen Projekte für die jungen Frauen realisiert werden sollen.

Das Auditorium der Bucerius Law School bot den beeindruckenden Rahmen für den Benefiz-Abend: Caroline Weiß, die Präsidentin des Zonta-Clubs Hamburg stellte den

Gästen in ihrer Rede zum Auftakt der Veranstaltung Schwerpunkte, Ausbildungsbereiche und Klientel der Einrichtung in der Thedestraße vor. Insbesondere lag es ihr am Herzen,

hervorzuheben, wie ungeheuer wichtig eine Berufsausbildung gerade für Frauen und junge Mütter ist.

Fortsetzung auf Seite 2



Präsentierten sich und die Einrichtung kompetent und charmant (von links): Margit Wesselbaum-Roitsch, Leiterin der Ausbildung Hauswirtschaft, Oxana Trufakina, Auszubildende Hauswirtschaft, Stefanie Lenz, Auszubildende Maßschneiderin, Jasmin Hamwi, Auszubildende Hauswirtschaft, Tanja Rodeck, Auszubildende Hauswirtschaft.

Der LEB im Wandel der Zeit: ein offenes System beeinflusst von Umweltfaktoren

Bachelor-Arbeit über die Entwicklung unseres Betriebs

„Die Entwicklung des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung seit seiner Gründung“ - so lautet der Titel der Bachelor-Arbeit, die sich Wilko Maack vorgenommen hat. Der 23-Jährige studiert an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und wird voraussichtlich im Spät-

sommer mit dem Bachelor of Arts abschließen, vergleichbar mit dem früheren Abschluss Diplom-Verwaltungswirt. Das Ergebnis seiner (achtwöchigen Gedulds-)Arbeit: ein 60 Seiten umfassender Bericht, der die Historie unseres Betriebs nachvollzieht.

Von Ende Februar bis Ende April 2009 hat sich Wilko Maack intensiv mit allen Aufzeichnungen über den Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB) beschäftigt, die er finden konnte - und das war eine ganze Menge: zwei Ordner mit Geschäftsberichten aus den Jahren 1986 bis 2000, außerdem alle Jahresberichte des LEB, die im Internet bereitgestellt werden. Hinzu kamen mehrere Ordner über Sitzungen des Verwaltungsrats und des Steuerungsausschusses, Senatsdrucksachen und diverse Berichte.

„Ja, geduldig bin ich“, gibt der 23-Jährige zu, der an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) im sechsten Semester das Studium für den allgemeinen Verwaltungsdienst absolviert. Und das musste er wohl auch sein, denn das Sichten der Quellen inklusive Anlagen zu wirtschaftlichen Kennzahlen und Platzangeboten nahm viel Zeit in Anspruch. Zudem ergab seine Analyse, dass nicht alle Daten vorlagen. „Die Beschäftigtenzahlen wurden erst seit 1996 genau festgehalten“, sagt Wilko Maack. Früher wurde eher in Stellen gedacht, nicht in Menschen.

Um das Gelesene richtig einordnen zu können, hat er außerdem drei ausführliche Informationsgespräche mit LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller geführt, der ihm auch viele Tipps geben konnte. Dieser hatte übrigens auch das Thema in die HAW eingespeist, denn für Bachelor-Arbeiten werden gern Vorschläge aus der Praxis aufgegriffen.

Für Wilko Maack, dessen Schwerpunkt Wirtschaft ist, kam das Thema wie gerufen. Dabei war ihm am Anfang nicht klar, was ihn erwarten würde. Stück für Stück rekonstruierte er die Gründungsgeschichte und ließ sich von Fragen leiten wie: Was erhoffte sich der Senat von der Gründung des Betriebs? Wie hat sich die organisatorische Einbindung geändert? Wie haben sich die Bereiche Jugendhilfe, Berufliche Bildung und Flüchtlinge entwickelt?

Er fand es spannend, gedanklich nachzuvollziehen, wie der Betrieb gesteuert wurde: Zunächst mittels eines Verwaltungsrats und eines Zielbilds. Später kam dann der Steuerungsausschuss als eine Art informelles Gremium und heute erfolgt die Steuerung mit Hilfe von Quartalsberichten, die der Geschäftsführer der Aufsicht führenden Behörde liefert.

„Wenn ich mehr Zeit gehabt hätte, dann hätte ich gern mehr von der Stimmungslage aufgenommen und beispielsweise Interviews geführt“, bedauert Wilko Maack. Die schriftlichen Quellen sind aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt, und eher sachlich gehalten, ihnen fehlt der emotionale Aspekt.

Aber er hatte nun einmal nur acht Wochen für die Arbeit. Entstanden sind 60 Seiten, die die Historie des Betriebs nachvollziehen. Dabei birgt die Arbeit

auch einen praktischen Nutzen für Gegenwart und Zukunft, denn Wilko Maack hat Listen erarbeitet, die die Platz- und Angebotsentwicklung darstellen und künftig weiter geführt werden können.

Sein Fazit: „Der Betrieb hat sich insgesamt stabilisiert und weist zumindest in seinem Kernbereich Krisenintervention eine Beständigkeit auf.“

Ende September muss der Student seine Arbeit im Rahmen einer mündlichen Prüfung verteidigen: eine halbe Stunde lang geht es ausschließlich um dieses Thema. Um den Betrieb transparent zu machen, hat er

das Modell offener Systeme verwendet und herausgearbeitet, wie verschiedene Einflussfaktoren aus der Umwelt dabei eine Rolle spielen - politische und gesetzliche Faktoren beispielsweise sowie die wirtschaftliche Entwicklung.

Einige Erkenntnisse aus der Arbeit werden sicherlich in die Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des LEB einfließen, die im kommenden Jahr erscheinen soll. *bo*



Acht Wochen hat sich der Student Wilko Maack mit dem LEB beschäftigt und dafür Unmengen von Material gesichtet. Das Ergebnis: eine 60 Seiten umfassende Bachelor-Arbeit.

Pädagogische Projekte fördern

Fortsetzung von Seite 1

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Trainingscenter für junge Frauen vertraten die Einrichtung geschlossen, begleitet von zehn Auszubildenden aus allen Bereichen. Schon bei der Vorbereitung auf

diesen aufregenden Abend legten alle gemeinsam Hand an: 400 Muffins wurden gebacken als Geschenk für die Gäste!

„Alle mussten helfen, um diese Menge zu bewältigen“, sagt Imke Schlichtmann, stellvertretende Einrichtungsleiterin.



Bei der Vorbereitung packten alle mit an, immerhin mussten 400 Muffins hergestellt werden! (von links: Margit Wesselbaum-Roitsch, Marion Berthold, Bärbel Matzner)

rin. „Bis zu den Oberarmen standen wir im Zuckerguss!“ Außerdem wurden wunderschöne, kunstvolle Seidenrosen in der Schneiderwerkstatt gefertigt, die die jungen Frauen neben Faltschürzen an die Gäste verteilten.

Beim Benefiz-Abend kam ein stolzer Betrag zusammen, mit dem Projekte zu Themen wie Gewaltprävention, Sexualität, Ess-Störungen oder etwa Do-it-yourself-Reparatur-Kurse für die jungen Frauen realisiert werden sollen. Mit etwas Glück könnte der Abend einer der jungen Frauen sogar eine Arbeitsstelle besche-

ren, denn ein Zonta-Mitglied hat sich nach einer Hausdame erkundigt, die sich um ihre Kinder und den Haushalt kümmert.

Insgesamt entstanden viele Kontakte zu Zonta-Mitgliedern, denn sie alle haben ab und an Bedarf an Catering-, Schneiderei- oder auch Frisör-Diensten. Dies könnte der Beginn einer langen Freundschaft sein. *bo*



Die Gäste beim Benefiz-Abend waren sehr interessiert und hatten viele Fragen an die Auszubildenden aus dem Trainingscenter für junge Frauen.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann,
Telefon 428.81-4804

Fax 428.81-4899

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:

Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

Ausbildung beendet und endlich im Job! Voraussetzung: der eigene Führerschein

Drei LEB-Ausbildungsabsolventen, die im Fahr- schulprojekt des LEB die Fahrerlaubnis erworben haben, sind in den Arbeitsmarkt eingemündet

In vielen Berufen werden nicht nur fachspezifische Kenntnisse vorausgesetzt, sondern darüber hinaus wird Mobilität verlangt: der eigene Führerschein. Dies betrifft Branchen wie den Garten- und Landschaftsbau und den neuen Beruf der Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice, aber mehr und mehr ist die Fahrerlaubnis auch in anderen Bereichen eine entscheidende Einstellungsvoraussetzung. Um die Chancen unserer Auszubildenden auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhöhen, wurde Anfang des Jahres 2008 das Führerscheinprojekt im Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung ins Leben gerufen. Das Konzept beinhaltet - neben einer finanziellen Unterstützung - ein individuelles Coaching der jungen Leute, denn jeder Mensch hat sein eigenes Lerntempo und alle haben sie auch noch die Anforderungen der Ausbildung zu bewältigen. Jetzt konnten drei Teilnehmer die ersten Früchte ernten: sie haben - weil sie den Führerschein besitzen - eine Arbeitsstelle gefunden!



Nina Teschke, 26, gelernte Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice, ist jetzt bei der Firma Stuterau Küchen in Hittfeld. Mobilität ist die Voraussetzung für ihre Arbeit: Sie liefert Küchen aus und leistet Kundendienste.



Dennis Spangenberg, 24, Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice, hat bei der Umzugsfirma Sellenthin in Moorfleet eine Anstellung gefunden. Seine Aufgabe: Er liefert die Möbel mit einem Hubwagen.



André Hanka, 22, arbeitet seit Februar als Elektroniker bei der Q-Data Service GmbH. Ohne Führerschein wäre daraus nichts geworden, denn er wird im Kundendienst eingesetzt. Der Job macht ihm Spaß: Qualität durch Service lautet die Devise.

Das Projekt kommt an: Seit Anfang 2008 haben 38 Auszubildende (Stichtag: 7.5.2009) aus dem Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB) ihre Chance beim Schopf gepackt und sich für den Führerschein angemeldet. Erfolgreich die theoretische und die praktische Prüfung abgeschlossen haben mittlerweile 14 Teilnehmer. Weitere 4 haben die Hürde theoretische Prüfung bereits erfolgreich genommen, sie warten zurzeit auf ihren Termin für den praktischen Teil der Prüfung.

Drei andere Absolventen aus der Berufsbildung Ost, die auch den Führerschein beim LEB erworben haben, sind ihnen schon mehr als eine Nasenspitze voraus - sie haben bereits einen Arbeitsplatz gefunden: die beiden Fachkräfte für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice, Nina Teschke und Dennis Spangenberg, sowie der Elektroniker André Hanka. Sie werden von ihrer jeweiligen Firma an wechselnden Orten eingesetzt, Mobilität war daher Voraussetzung für die Einstellung.

„Die Auszubildenden erkennen, dass das Angebot sinnvoll ist, und die meisten schaffen es auch“, sagt Arnd Soltau, Erzieher mit Fahrlehrerlizenz, aus der Berufsbildung Ost. Die Erfolgsquote resultiert aus dem Konstrukt: Die jungen Leute werden finanziell beim Erwerb des Führerscheins unterstützt und individuell von Arnd Soltau - in Kooperation mit einer Fahrschule - unterwiesen und auf die Prüfung vorbereitet.

Nina Teschke, die kürzlich geheiratet hat, ist noch in der Ausbildung - allerdings jetzt beim Betrieb Stuterau Küchen in Hittfeld. Sie wird die Prüfung am 31. August abgeschlossen haben, danach wird sie bei Stuterau fest eingestellt. Sie hat sofort zugewagt, als sie die Möglichkeit erhielt, den Führerschein zu erwerben. „Das ist doch wichtig für die Zukunft“, sagt sie. Zwar war es manchmal nicht einfach beides zu bewältigen - Ausbildung und Führerschein -, aber ihre Freunde haben ihr Mut gemacht und Arnd Soltau hat sie immer wieder bestärkt.

Auch André Hanka hat sofort seine Chance erkannt: „Mir war klar, dass sich diese Möglichkeit kein zweites Mal ergeben würde.“ Seit dem 1. Februar hat er eine Stelle bei der Firma Q-Data Service GmbH, die er ohne Führerschein nicht bekommen hätte, denn er wird im Kundendienst eingesetzt: Elektroinstallation, Alarm- anlagentechnik, Telekommunikationsanlagen sowie IP-Cam.

„Nachwuchssorgen“ hat Arnd Soltau, der sich als Coach der Absolventen versteht, nicht. Die Kolleginnen und Kollegen aus den drei Berufsbildungseinrichtungen des LEB nennen ihm Auszubildende, denen das Angebot, den Führerschein zu erwerben, gemacht wird. Denn dies ist Signal und Belohnung für junge Menschen, die schon gezeigt haben, dass sie wissen, was sie wollen.

bo

**Kontakt:
Arnd Soltau
Berufsbildung Ost
Telefon 428 92 574
mobil: 0172 408 7628
E-Mail: leb-fahrschule@web.de**

LEB...ZEIT

Seite 4

Volle Fahrt in die berufliche Zukunft - mit dem eigenen Führerschein in der Tasche

15 Auszubildende aus dem Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung haben im Jahr 2008 die Chance genutzt und erfolgreich den Autoführerschein erworben

Seit Anfang 2008 haben Auszubildende im Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung die Möglichkeit, mit Unterstützung und zu einem erschwinglichen Preis den Autoführerschein zu erwerben. Der Erzieher Arnd Soltau aus der Berufsbildung Ost, der zugleich die Fahrlehrerlizenz besitzt, unterweist die Jugendlichen in Kooperation mit einer Fahrschule und bereitet sie auf die theoretische und praktische Prüfung vor. Die Auszubildenden werden für den Unterricht von der Arbeit freigestellt. Allerdings gilt die Devise: Die Ausbildung hat Vorrang! Von den 15 jungen Leuten, die im Jahr 2008 mit dem Führerschein begonnen haben, sind inzwischen 10 stolze Besitzer einer Fahrerlaubnis. Weitere zwei haben bereits die theoretische Prüfung bestanden und warten auf ihren Termin für die praktische Prüfung. Sie alle haben damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich erhöht, denn Mobilität wird in vielen Berufen vorausgesetzt.

„So eine Chance muss man doch einfach nutzen“, sagt sich Sabine Mrozowski. Drei Monate hat sich die 25-jährige Auszubildende jeden Abend nach der Arbeit - und nachdem ihr sechsjähriger Sohn Leon versorgt war - auf den Hosboden gesetzt und mindestens zwei Stunden für die theoretische Führerscheinprüfung gelernt. Denn im Garten- und Landschaftsbau muss man mobil sein, gilt es

praktisches Fahren, wenn es noch ein wenig hapert. Dies geschieht in enger Absprache mit der kooperierenden Fahrschule, die für den praktischen Teil zuständig ist.

Aber vor allem betont Arnd Soltau, dass er in diesem Projekt in höchstem Maße individuell auf die Schülerinnen und Schüler eingehen kann. Denn: „Alle haben einen eigenen Lernstil und ein eigenes Lern-

gen zu finden. „Diese individuelle Betreuung macht das Besondere dieses Projekts aus.“

Die individuelle Art zu lernen geht sogar so weit, dass Arnd Soltau die Auszubildenden dort aufsucht, wo sie gerade sind - in ihrer Berufsbildungseinrichtung, in der Berufsschule oder an ihrem Praktikumsplatz. Dort werden dann die Fragen bearbeitet - und sei-



Die 25-jährige Sabine Mrozowski hat bestanden: „Ich bin so dankbar für den Führerschein. Das hätte ich mir normalerweise nicht leisten können.“ Arnd Soltau, Sozialpädagoge mit Fahrlehrerlizenz, hat sie während des halben Jahres intensiv unterstützt. Foto: Bismann

mittel werden, falls gewünscht. Neben dem persönlichen Lerneinsatz müssen die Auszubildenden auch einen Teil der Kosten tragen. „Das ist wirklich günstig“, findet Sabine Mrozowski, die sich normaler-

weise ich das nicht geschafft hätte. Auch bei ihr ist das halbe Jahr nicht ohne Krisen vorangetragen. Aber der Pädagoge hat dafür gesorgt, dass sie gelöst werden konnten. Das Angebot trifft den Nerv:

So berichteten wir im Dezember 2008 - jetzt sind drei Ausbildungsabsolventen, die auch am Fahr- schulprojekt des LEB teilgenommen haben, in den ersten Arbeitsmarkt eingestiegen. Die Fahrerlaubnis war Voraussetzung für die Einstellung.

Einweihung des Homehaus in Bergedorf

Es war einmal...

Es war einmal - so beginnen viele Märchen. Eines ist jetzt wahr geworden, nämlich das Haus, das die Stiftung *Unternehmer helfen Kindern* für die Betreuten aus dem ehemaligen Kinderhaus Spadenland gebaut hat: das Homehaus. Am 20. April wurde bei schönstem Sonnenschein Einweihung gefeiert. Mit dabei waren alle, die die Realisierung möglich gemacht haben,

Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert aus der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und viele Kolleginnen und Kollegen aus dem LEB, Kooperationspartner sowie die Kinder und Jugendlichen, die im Homehaus leben. Einige von ihnen haben sogar Zauberkünste für die Gäste vorgeführt und gesungen! Wenn das nicht der Beginn eines neuen Märchens ist... bo



Glücklich über das gelungene Projekt (von links): Architekt Jürgen Mayer H., LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller, Wolfgang Westhoff, Carsten Oibers von der Stiftung, BSG-Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert, Stiftungsvorstand Andreas Barke, Dr. Christoph Krupp, Leiter des Bezirksamts Bergedorf, Sozialpädagogin Katharina Mucha.

„Stadt, Rad, Fluss“: Das Kurzfilmprojekt wird fortgesetzt - dank Unterstützung!

Finanzierung für 2009 und 2010 gesichert durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Referat Nichtmotorisierter Verkehr, und Saga GWG

„Stadt, Rad, Fluss“ heißt das neue Kurzfilmprojekt, das die Auszubildenden Fahrradmonteure in der Chemnitzstraße, Berufsbildung Ost, sich vorgenommen haben. Ziel ist es - wie auch schon beim Vorgängerprojekt „Am Rad drehen“ - das Thema Fahrradfahren stärker ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, um es populärer zu machen, und über den Tellerrand zu blicken und Aspekte wie Gesundheit und CO²-Reduzierung zu betrachten. Unterstützt mit Know-how und Ausrüstung werden sie wieder von Doro Carl und Arne Bunk von der KurzFilmSchule.

Neun Fahrräder haben sie organisiert, vom Klapprad bis hin zum Mountainbike und einem Modell, bei dem die Pedale am Hinterrad angebracht sind. Das ausgefallenste ist wohl ein Pettersson Rad, eine alte Konstruktion mit besonders hohem Rahmen und einem Gurt anstatt einer Stange zwischen Sattel und Lenker. Vanessa Behrmann, 22, René Maack, 23, und Felix Dutsch-

mann, 19, sind eine von vier Gruppen von Auszubildenden, die sich am Kurzfilmprojekt beteiligen. Drehort ist der Gustav Lütgens-Park in der Hospitalstraße, nahe der Fahrradwerkstatt. Denn dort steht ein besonders dicker Baum, der die Hauptrolle in ihrer Sequenz spielt: die Radler verschwinden von einer Seite hinter dem Baumriesen und kommen auf der anderen - nach dem Film-

schnitt, versteht sich - mit einem anderen Fahrrad hervor.

Auch die anderen Gruppen haben sich etwas einfallen lassen: Interviews mit Passanten über das Thema Fahrrad und Reisen, Trickaufnahmen, die den Fahrradmonteur als Helfer in der Not zeigen und Sequenzen, die vom Fahrrad aus gedreht werden - „am Rad gedreht“.



Alle auszubildenden Fahrradmonteure machen mit beim Kurzfilmprojekt, gedreht wurde in den Ferien. Die selbst ausgedachten Filmsequenzen werden später einen fünfminütigen Kurzfilm ergeben und diverse Kurzspots.

Insgesamt entstanden vom 18. bis 22. Mai drei Stunden Filmmaterial, das gesichtet, ausgewählt und geschnitten werden musste. Der fertige Kurzfilm hat eine Dauer von fünf Minuten, es sollen aber auch Kurzspots entstehen. Unterstützt werden die Auszubildenden von Doro Carl und Arne Bunk von der KurzFilmSchule,

le, einem Projekt der KurzFilm-Agentur Hamburg e.V. und der Behörde für Kultur, Sport und Medien. Mit dem Ergebnis wollen sich die Jungfilmer an diversen Kurzfilmwettbewerben beteiligen.

Finanziell ermöglicht haben das Projekt die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt,



Der prüfende Blick direkt nach dem Dreh (von links): René Maack, 23, Vanessa Behrmann, 22, und Felix Dutschmann, 19, sehen sich das Ergebnis ihres Filmeinsatzes an. Fotos (4): Bormann



(von links:) Doro Carl von der KurzFilmSchule und die Auszubildenden Daniel van Dijk, 26, und Annika Simsek, 25, bereiten eine Kamera vor, die am Fahrrad angebracht werden soll.



Sitzt, wackelt und hat Spiel - die Kamera ist befestigt, die Auszubildenden Won Kim, 24, und Annika Simsek können losfahren und „am Rad drehen“: Sequenzen von der Fahrt werden aufgenommen.

Referat Nichtmotorisierter Verkehr, und die Saga GWG. Die Technik hat die KurzFilmAgentur gestellt. Die Spezialfahrräder waren eine Leihgabe der staatlichen Gewerbeschule Kraftfahrzeugtechnik. bo

Bessere Berufschancen durch Lehrgang

Fortsetzung von Seite 1

Die Kraft kommt dabei aus den Oberarmen und den Oberschenkeln. „Ganz schön anstrengend“, ruft ein Teilnehmer. Ein anderer klagt: „Meine Beine sind eingeschlafen“ - der Gurt drückt in die Oberschenkel.

Bevor es in die Bäume ging, haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer theoretisch mit dem Thema befasst: Rechtliche und Sicherheitsfragen - wie weit muss ich den Sicherheitsbereich absperren? - aber auch die „Baumansprache“, bei der es darum geht, die Bruch- und Standsicherheit einzuschätzen, die Tragfähigkeit eines Astes oder den Gesundheitszustand eines Bau-

mes, wurden behandelt. Denn die Arbeit von Baumpflegerinnen beginnt am Boden: Mit geübtem Auge werden Arbeitspositionen und -abschnitte vorab festgelegt und ersparen dem Kletterer später im Baum aufwendige Arbeitsverfahren.

Darüber hinaus wurden beim Lehrgang Zugangstechniken und Arbeitsverfahren vermittelt, die die Auszubildenden in die Lage versetzen, baumpflegerische Maßnahmen kompetent, sicher und schnell durchführen zu können. Und natürlich darf auch das Thema Rettung nicht fehlen.

Bereits am dritten Tag ging es in die Höhe. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trugen

allesamt einen Helm sowie bequeme Kleidung und Schuhe mit Profil. Der Weg hinauf ist anstrengend, wenn man die Klettertechnik noch nicht perfekt beherrscht. Der Abstieg hingegen ist einfacher: Man muss sich nur hinabgleiten lassen.

Ihren Einsatzort finden in der Seilklettertechnik geschulte Baumpfleger überall dort, wo die üblichen Arbeitsbühnen nicht mehr hinkommen, beispielsweise in Innenhöfen. Jedoch kann ein einwöchiger Lehrgang lediglich einen Einblick in diese Spezialisierung geben. Viel-



Ihren Einsatzort finden in der Seilklettertechnik geschulte Baumpfleger überall dort, wo Arbeitsbühnen nicht mehr hinkommen, beispielsweise auch in engen Innenhöfen. Foto: Bormann

leicht ist der eine oder andere jedoch auf den Geschmack ge-

kommen und wird später die Arbeitsverfahren vertiefen. bo